

Kita Brittdorfer Weg

Das Amulett

Die Situation: Ein Kind trägt ein Amulett an einer Kette/ Kordel um den Hals. Die Erzieherin sieht darin eine Unfallgefahr und möchte, dass die Mutter das Amulett entfernt, solange das Kind sich in der Kita aufhält. Die Mutter möchte das nicht.

1. Szene

Die Erzieherin und die Mutter stehen einander gegenüber.

Die Erzieherin sagt: Bitte machen Sie das Amulett ab. Es kann eine Lebensgefahr für das Kind bedeuten, das Amulett zu tragen.

Die Mutter erwidert: Nein, das ist unmöglich! Mein Kind braucht das Amulett!

Erzieherin: Wissen Sie, das geht hier nicht. Das ist eine Gefahr für Ihr Kind. Wenn Ihr Kind das Amulett um den Hals trägt, kann ich die Sicherheit des Kindes nicht gewährleisten. Ansonsten kann das Kind hier eben nicht spielen. Dann muss es nur am Tisch sitzen. Es gibt hier Regeln, das ist einfach so, alle müssen sich dran halten. Ich gebe Ihnen mal eine Broschüre mit, von der Unfallkasse. Lesen Sie sich das mal durch.

Mutter: Ja, ich habe es verstanden.

Sie dreht sich in Richtung Publikum und sagt (für sich): Oh Gott, was soll ich bloß machen? ... (aufzählen, was für sie wichtig ist.)

Die Erzieherin bleibt in derselben Blickrichtung. Sie drückt eine Starre aus. Sie denkt (laut): Hoffentlich hat die Mutter das wirklich gehört und handelt danach.

2. Szene:

Die Erzieherin und die Mutter stehen einander gegenüber.

Die Erzieherin sagt: Bitte machen Sie das Amulett ab. Es kann eine Lebensgefahr für das Kind bedeuten, das Amulett zu tragen.

Die Mutter erwidert: Nein, das ist unmöglich! Mein Kind braucht das Amulett!

Sie geht aus der Gesprächssituation und wendet sich dem Publikum zu.

Erzieherin dreht sich zum Publikum (sie zeigt damit, dass sie sich öffnet) und denkt laut:

Hier haben wir einen Konflikt. Die Mutter ist überhaupt nicht bereit, meiner Bitte zu folgen. Ich möchte mir noch mal Zeit nehmen, darüber in Ruhe nachzudenken. Warum ist mir das eigentlich so wichtig? Wie geht es mir eigentlich mit dieser Situation? Ich fühle mich unsicher, habe Sorge um das Kind und auch um die anderen Kinder. Ich möchte nicht verantwortlich sein, wenn etwas passiert. Es gibt Richtlinien, die muss ich einhalten.

KINDERWELTEN FACHTAGUNG 13.10.2014 "4.BAUSTELLE INKLUSION"
„DAS BIN JA ICH!“ IDENTITÄTEN STÄRKEN – ZUGEHÖRIGKEITEN SICHERN – FAMILIENKULTUREN SCHÄTZEN

Aber ich kann nicht einfach bei dem bleiben, was ich denke. Ich muss versuchen herauszufinden, warum ist ihr das wichtig? Was hat es mit dem Amulett auf sich? Was ist eigentlich ihr Hintergrund? Es ist wichtig, dass ich mich ihr öffne. Ich muss auf sie zugehen. Ich werde sie fragen, wenn sie morgen in die Kita kommt.

Die Mutter will weggehen. Die Erzieherin geht drei Schritte hinter der Mutter her und sagt: Frau ..., haben Sie eine Minute Zeit? Ich habe eine Frage! Ich habe noch mal über unser Gespräch nachgedacht. Dabei ist mir klar geworden, dass ich gar nicht weiß, was das Amulett für Sie bedeutet.

Mutter: ... das ist ein Schutzheiliger... (erläutert die Bedeutung)

Beide stehen einander zugewandt, aber mit Distanz. Während der Erläuterungen der Mutter gehen sie Stück für Stück aufeinander zu.

Nach dem Gespräch bleibt die Mutter stehen.

Erzieherin dreht sich wieder nach vorn und denkt laut: Jetzt verstehe ich, warum die Mutter darauf bestanden hat, dass das Kind das Amulett umbehält! Wenn ich von ihr verlange das Amulett abzumachen, bringe ich sie in eine ganz schwierige Situation. Für die Mutter hat das Amulett eine lebenswichtige Bedeutung. Sie ist davon überzeugt, dass ihr Kind nur damit in Sicherheit ist. Und ich denke, ich kann die Sicherheit des Kindes nur gewährleisten ohne Amulett. Uns beiden geht es um die Sicherheit des Kindes!

Wenn ich versuche, die Mutter zu überzeugen, übe ich Druck auf sie aus. Sie macht dann vielleicht, was ich ihr sage, fühlt sich aber ganz schlecht dabei. Ich habe in der Kita die Macht zu bestimmen, wie es gehen soll. Aber will ich das? Das Kind kann sich nur wohl und zugehörig fühlen, wenn die Mutter mit dem, was sie mitbringt, auch einen Platz hat.

Ich werde mal ein Gespräch mit der Mutter führen. Ich weiß ja jetzt, wie wichtig ihr das ist. Es kann nicht darum gehen, dass es um ein Gegeneinander geht – eine sagt ihre Argumente, die andere ihre Gegenargumente. Wir müssen irgendwie einen dritten Weg finden. Jetzt schaue ich mal, ob ich das zusammen mit der Mutter schaffe.

Beide gehen von der Bühne.

3. Szene:

Die Erzieherin baut den Raum für beide auf, indem sie zwei Stühle hinstellt. Die Mutter kommt; die Erzieherin führt die Mutter zu den Stühlen und lädt sie ein, sich hinzusetzen. Sie sitzen beide und sprechen miteinander.

Erzieherin: Als wir neulich über das Amulett sprachen, habe ich erst richtig verstanden, was für eine Bedeutung das für Sie hat! Mir ist klar geworden, dass ich nicht von Ihnen verlangen kann, dass Ihr Kind sich den Tag hier in der Kita ohne Amulett aufhält.

Mutter: Da bin ich aber erleichtert!

Erzieherin: Wissen Sie, ich sehe eine Gefahr. Das Kind könnte sich strangulieren. Wenn die Kinder miteinander spielen ...

Mutter: Aber mein Kind braucht das Amulett!

KINDERWELTEN FACHTAGUNG 13.10.2014 "4.BAUSTELLE INKLUSION"
„DAS BIN JA ICH!“ IDENTITÄTEN STÄRKEN – ZUGEHÖRIGKEITEN SICHERN – FAMILIENKULTUREN SCHÄTZEN

Erzieherin: Ja, das ist mir bewusst. Ich möchte mit Ihnen zusammen überlegen, ob wie eine Möglichkeit finden, die für beide Seiten akzeptabel ist.

Mutter: Ich könnte mir vorstellen, dass ich meinem Kind das Amulett am Gürtel befestige / in die Hosentasche stecke ... (welche Möglichkeit gibt es noch?)

Die beiden gehen zufrieden und erleichtert auseinander. Die zwei Stühle bleiben im Bild.

Metaebene:

Der qualitative Schritt, den sie macht, ist ja der, dass sie auf die Mutter zugeht und versucht herauszubekommen, was ist eigentlich ihr Hintergrund? Warum findet sie das wichtig?

Dieses Verständnis, das sie von der Mutter hat, ist der Schlüssel dafür, dass sie ein Gespräch führen können, wo es nicht um ein Gegeneinander geht – eine sagt ihre Argumente, die andere ihre Gegenargumente. Sondern wo sie sozusagen auf die Seite der Mutter wechseln kann im Gespräch. Durch dieses Verständnis kann die Mutter sich öffnen und sie können gemeinsam einen dritten Weg gehen.

Die Botschaft ist: Die Erzieherin nimmt die Verbindung zur Mutter auf und versucht zu verstehen, was ist, und bleibt nicht nur bei ihren fachlichen Argumenten.